

# Holtrop, Gemeinde Großefehn, Landkreis Aurich

## 1. Lage und Siedlungsform

Das Dorf wurde in einem Gebiet mit Plaggenesch (unterlagert von Braunerde) in einer Höhe von 6,8 - bis 7,4 m über Meeresniveau (NN) gegründet. Im Norden, Westen und Süden grenzt Gley-Podsol-Boden an. Im Osten tangiert ein von Nordost nach Südwest verlaufender schmaler Streifen mit Gley und Erd-Niedermoor-Auflage den Ort. Die Streusiedlung befindet sich etwa sieben Kilometer südöstlich von Aurich und knapp zwei Kilometer westlich der B 72.

## 2. Vor- und Frühgeschichte

## 3. Ortsname

Die im Dorf befindliche Kirche stammt aus der Mitte des 13. Jahrhunderts. Erstmals urkundlich erwähnt wurde der Ort als „to Holdorpe“ 1431 und später auch als „to Holtorpe“ (1437) bzw. „to Holdorpe“ (1438) amtlich vermerkt. Die heutige Schreibung ist seit 1719 dokumentiert. Der Name bedeutet ‚Wald-Dorf‘ und wurde abgeleitet von mnd. *holt* ‚Holz, Gehölz‘.

## 4. Geschichtlicher Überblick

### a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

Der Name, der mit „Holtrop“ wechselt, deutet schon an, dass wir mit ihm ein holzreiches Dorf überhaupt eine holzreiche Gegend erreichen. Aber auch die schönen Plätze, deren es 20 ½ volle besitzt, machen es zu einem ansehnlichen Ort. Vor allem indes zieht uns auch hier die alte stattliche Kirche an. Sie ist im gotischen Stil aus großen Ziegelsteinen aufgeführt, 34 ¼ Schritt lang, 12 ½ Schritt breit und hat Spitzbogenfenster sowie ein polygonal geschossenen Thor. Eine doppelte, mit zwei Pforten versehene Umfriedigung, zwischen der sich eine „Wanderung“ oder Rundgang hinzieht, umgibt den Kirchhof.<sup>F</sup> Auf dieser Wanderung hält man nach uralter Sitte – wohl damit der Leichenzug ordentlich zur Entfaltung komme – mit den Toten, bevor sie ins Grab gesenkt werden, unter dem Geläut der Glocken und dem Gesang eines Kinderchors einen Umgang um Kirche und Turm, wie es auch sonst in gar vielen Gemeinden üblich ist. Treten wir in das Innere ein, so finden wir das Tor von einem Gewölbe überspannt, wie es früher wahrscheinlich die ganze Kirche besaß. Chor und Schiff sind durch eine Mauer mit drei Durchgängen getrennt, über welchen die Orgel sich befindet. Von den kirchlichen Kunstschatzen aus katholischer Zeit hat sich noch das Bild des Gekreuzigten zwischen Maria und Johannes, in Lebensgröße aus Holz geschnitzt herübergerettet. Bemerkenswert ist auch der etwa 30 Schritte südlich von dem Gotteshause stehende Turm. Derselbe hat zwei spitze Giebel und besteht aus vier starken, parallelen Mauern, zwischen denen die drei Glocken hängen, ein massiver Bau der aber nur mit einem einfachen Satteldach abschließend, mehr ein Glockenhaus als ein Turm genannt zu werden verdient.<sup>F</sup> Von den Geistlichen, die an dieser Kirche gestanden, ist uns aus der vorreformatorischen Zeit wenigstens der Name eines urkundlich erhalten: „her Bolen kercher to Holdorpe“, der im Jahre 1438 eine Urkunde besiegelte. Sein Siegel, spitzoval und schön gearbeitet, zeigt einen Geistlichen mit der Mitra unter einem Baldachin und die Umschrift: „S domini Bolonis curati in Holdorpe“.<sup>F</sup> Als erster evangelischer Geistlicher ist Heinrich Stur bekannt. Von 1671-1689 war auch hier ein Prediger, der nicht auf Universitäten studiert, ein „frater illitteratus“, wie die Emdener Cötusacten sagen würden, Nicolaus Barthius, der erst Schullehrer zu Hage war. Seine Frau Christine war von jüdischen Eltern geboren und zum Christentum übergetreten.<sup>F</sup>

Östlich vom Kirchdorf blickt das noch zur Gemeinde gehörige buschreiche Felde herüber, auch die kleine Ortschaft Wrisse<sup>F</sup> gehört dazu.

Die Einwohnerwehr bestand im September 1919 aus 51 Mann mit 18 Waffen.

### **b. Veränderungen in der NS-Zeit**

In Holtrop befand sich ein Kriegsgefangenenlager, dessen Bezeichnung nicht bekannt ist. Es handelte sich um ein Steingebäude, in dem 74 Franzosen untergebracht waren.

### **c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg**

1946 wurden hier insgesamt 1118 Einwohner verzeichnet, wovon 245 Personen Flüchtlinge waren, was einem Anteil von 21,9% entspricht. 1950 registrierte man 1097 Einwohner. Die Zahl der Flüchtlinge lag bei 242. Die Quote stieg somit minimal auf 22,1%.

Die Planungen für die Dorferneuerung haben 2006 begonnen.

### **d. Statistische Angaben**

Die Gemarkung Holtrop umfasst 13,49 km<sup>2</sup>. Bevölkerungsentwicklung: 1821: 372; 1848: 462; 1871: 507; 1885: 550; 1905: 598; 1925: 635; 1933: 746; 1939: 776; 1946: 1117; 1950: 1097; 1956: 969; 1961: 1026; 1970: 1131

## **5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze**

**Holtroperfeld** ist eine Kolonie, dessen heutiger Name (zusammengesetzt aus dem SN Holtrop und Feld) seit 1852 überliefert ist und die 1844 als „Holtroper Moor“ zum ersten Mal erwähnt wurde. (1848: 19W 129E)

**Bietzefeld** (Kolonie) ist eine nach ihrer Lage östlich des Bietzeschloots benannte Siedlung mit der Bedeutung ‚Bach-Feld‘. *Bi(e)tze* ist die friesische Form von niederdeutsch *Bäke, Beeke* ‚Bach‘.

## **6. Religion**

### **7. Bildung, Kunst, Kultur**

#### **a. Schulische Entwicklung**

#### **b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen**

#### **c. Kunsthistorische Besonderheiten**

#### **d. Namhafte Persönlichkeiten**

[nichts gefunden]

## **8. Wirtschaft und Verkehr**

### Haushaltungen, Nutztiere

In der Zeit von 1719 bis 1867 wurde die Anzahl der Haushalte wie folgt erfasst: 1719: 68, 1823: 66, 1848: 57 (bewohnte Häuser) und 1867: 99. Im gleichen Zeitraum bewegte sich die Einwohnerzahl von 246, über 368 und 374, auf 536. Des Weiteren gab es hier 1867 statistisch gesehen je Haushalt 5,4 Bewohner, 1,3 Pferde, 7,2 Rindtiere und 2,2 Schafe.

### Landwirtschaftliche - und nichtlandwirtschaftliche Betriebe, Berufspendler

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe blieb zunächst mit 123 (1949, 1960) konstant, sank dann aber auf 113 (1971) ab. Dabei waren 14/16/20 große-, 65/59/49 mittelgroße - und 44/48/44 kleine Unternehmen beteiligt. Es gab also überwiegend mittelgroße - und kleine Betriebe zu verzeichnen, wobei die mittleren Betriebe immer deutlich mit durchschnittlich 48% die Mehrheit hatten. Die Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten nahm beständig von 28 (1950), über 31 (1961) auf 38 (1970) zu. Der Anteil der Handwerksunternehmen lag 1950 und 1961 jeweils bei etwa 29%. Die Summe der Erwerbspersonen reduzierte sich beständig von 569 (1950), über 520 (1961) auf 472 (1970). Dagegen erhöhte sich die Quote der Auspendler fortwährend von 7-, über 28- auf gut 46%. 1970 waren immerhin auch fast 20% Einpendler vertreten.

### Handwerker, Gewerbetreibende

Die Einwohnerverzeichnisse weisen in Holtrop eine überwiegend handwerkliche Prägung aus. 1719 wurden ein Böttcher, ein Grützemacher, ein Rademacher, ein Schmied, 2 Schneider sowie 2 Brauer (auch Krüger & Zapfer) und 4 Arbeiter verzeichnet. 1880/81 gab es hier einen Bäcker, 2 Schnapsbrenner, 2 Grützemüller, 2 Schmiede, 3 Schneider, 2 Schuster, einen Weber und 3

Zimmermänner, aber auch einen Kaufmann, 7 Kolonisten, einen Krämer, einen Trödler und 3 Gastwirte, von denen einer auch als Bäcker & Krämer fungierte. 1996 war das Handwerk nicht mehr ganz so dominant. Nun wurden hier ein Maler, ein Schmied, 2 Schneider, ein Zimmermann bzw. 7 Arbeiter, ein Gastwirt, 3 Kaufleute, 2 Kolonisten, ein Landstraßenwärter, ein Marktbeschicker, 3 Matrosen, ein Schiffer und ein Wächter registriert. Außerdem war hier eine Spar- & Darlehenskasse ansässig.

#### *Genossenschaften:*

- Folgende Konsortien sind bzw. waren hier lt. Genossenschaftsregister gemeldet:
- Genossenschaftsmolkerei Holtrop, gegründet am 19.03.1908
  - Elektrizitätsgenossenschaft Holtrop, gegründet am 23.08.1920, aufgelöst am 22.07.1925
  - Stierhaltungsgenossenschaft Holtrop, gegründet am 08.03.1921, aufgelöst am 15.03.1952, gelöscht
  - Konsumverein Holtrop, gegründet am 14.03.1924
  - Elektrizitätsgenossenschaft Holtrop-Wiesens, Holtrop, gegründet am 30.11.1925
  - Geflügelzucht- und Eierverkaufsgenossenschaft Holtrop, gegründet am 06.03.1929, aufgelöst am 15.10.1931
  - Milchversorgungsgenossenschaft Holtrop und Umgegend, Holtrop, gegründet am 18.06.1930, aufgelöst am 09.11.1955; Verschmelzung mit der Genossenschaftsmolkerei eGmbH, Holtrop
  - Landwirtschaftliche Maschinengenossenschaft Holtrop, gegründet am 31.08.1938

#### *Boden- und Wasserverbände:*

#### *Gemeinheitsteilung:*

2007 wird ein 1000 ha umfassendes Verfahren zur Flurbereinigung in Holtrop eingeleitet, um Kompensationsflächen für die Anlegung neuer Baugebiete zu schaffen.

### **9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung**

Bei der Wahl zur Nationalversammlung im Januar 1919 gewann die liberale DDP, die zu Beginn der Weimarer Republik in vielen Gemeinden großen Zuspruch fand, mit komfortabler Zweidrittelmehrheit von 69,4%, gefolgt von der nationalliberalen DVP mit 16,6% und der national-konservativen DNVP mit 8,7%.

Bei der Reichstagswahl 1924 erreichte nach deutlichem Rechtsruck die rechtsextreme NSDAP, die 1919 noch nicht angetreten war, auf Anhieb 40,4% und wurde Wahlsieger. Auch die rechtsradikale DNVP legte mit 29,8% erheblich zu. Dagegen stürzte die DDP nach herben, erdrutschartigen Verlusten mit 2,8% in die Bedeutungslosigkeit. Dritter wurde die DVP mit 15,1%.

Die Reichstagswahl 1928 entschied erneut die NSDAP nach nur leichten Verlusten mit 38,7% für sich. Zweiter wurde nun der VSB1 (Völkisch-Sozialer Block), eine Partei, die durch Zusammenschluss von DVFP (Deutschvölkische Freiheitspartei) und der NSDAP entstanden war, mit 29%. Die DNVP musste, wie auch die DVP (3,2%), mit 19,4% deutlich Federn lassen. Die SPD erreichte hier mit 7,4% noch ihr bestes Ergebnis.

1930 nahm der Zuspruch für die rechtsradikalen Parteien weiter zu. Die faschistische NSDAP konnte explosionsartig auf 59,5% zulegen und die DNVP verbesserte sich auf 26,4%. Die anderen Parteien spielten keine Rolle mehr.

Die Reichstagswahlen 1932 und 1933 führten zu einem Machtmonopol der NSDAP, die sich nochmals drastisch auf 86,3- bzw. 84,6% steigerte. Somit lag der Zuspruch für die ultrarechten Gruppierungen insgesamt bei unglaublichen 94%.

Bei der ersten Bundestagswahl 1949 triumphierte die DP mit 31,4%. Die SPD wurde mit 23% knapp vor der CDU mit 20,2% Zweiter. Auffallend hoch war mit 17% der Anteil der Wähler, die sich für die Splittergruppen entschieden hatten.

Während beim Urnengang 1953 die SPD mit 34,1% (CDU: 31,5%) die Nase vorn hatte, dominierte die CDU die folgenden Wahlen bis 1969 mit Mehrheiten zwischen 45,4% (1957) und 60% (1965). Die SPD belegte jeweils mit Resultaten von 27,2% (1965) bis 33,6% (1957) Platz zwei.

Bei der Bundestagswahl 1972 wendete sich das Blatt. Die SPD gewann nun mit 46,3% die Oberhand und die CDU musste sich mit 44,1% und der Rolle des ärgsten Verfolgers zufrieden geben.

## 10. Gesundheit und Soziales

Dem Armenverband Holtrop und Kirchspiel Holtrop gehörten 1870 jeweils die Ortschaften Holtrop, Felde und Wrisse an.

### *Vereine:*

- Freiwillige Feuerwehr Holtrop, gegründet am 24.12.1934, aufgelöst am 18.04.1940
- Milchfahrrervereinigung Holtrop, gegründet am 19.04.1962
- Turn- und Sportverein Holtrop, gegründet am 10.08.1962

## 11. Quellen- und Literaturverzeichnis

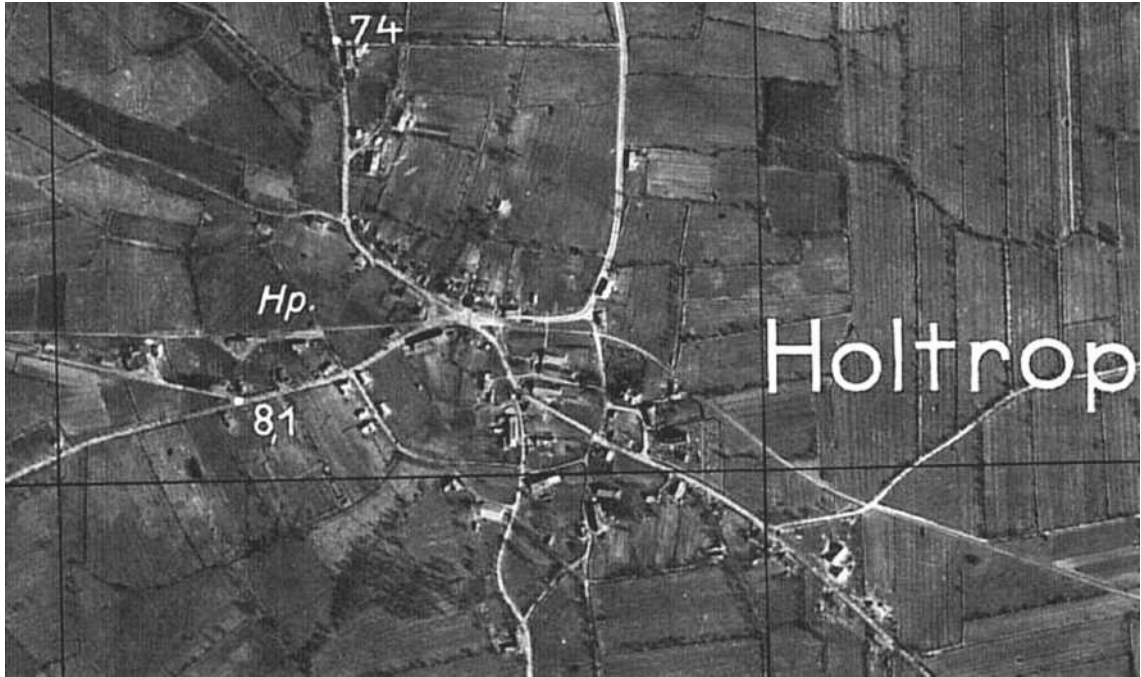
*Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“*

### **Quellen:**

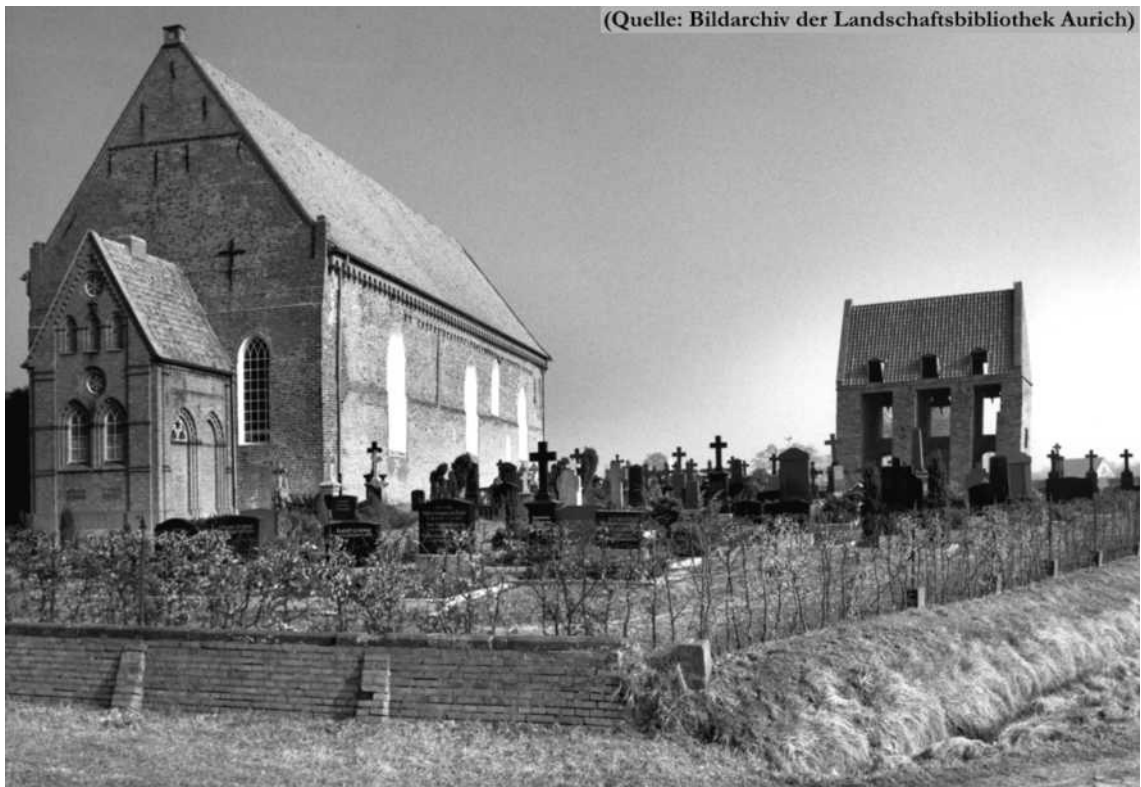
Staatsarchiv Aurich: Rep. 15, Nr. 10717; Kriegsgefangenenlager, Rep. 230, Nr. 90  
Amtsgericht Aurich: Genossenschaftsregister; Vereinsregister, 1-128, S. 207, 383, 395

### **Literatur:**

Eden, Hans Bernhard: Einwohnerwehren Ostfrieslands, S. 104  
Gronewold, A[...], Die Familien der Kirchengemeinde Holtrop: 1634-1900, Gerhard Meyer. - Aurich: Ostfriesische Landschaft, 1987  
Kahle, Jörg-Volker, Eine Nacht mit lebenslangen Folgen: Holtrop 1948, Sonntagsblatt, 1998, Ausg.: 12.4.  
Korte, Wilhelm, Historische Skizzen aus der alten Holtroper Vogtei und ihren Randgebieten, Kopie aus:  
Raiffeisenbank Holtrop, 1965, S. 35-54  
N. N., 100 Jahre RVB / Raiffeisen-Volksbank e. G. Aurich, Detern, Friedeburg, Großefehn, Holtrop, Uplengen, Wiesmoor, Wittmund, ohne Ort, 2006, S. 26  
N. N., Chroniken verschiedener Orte, Banken und Betriebe: [Bem.:] das Dep. Korte enthält ca. 100 so genannte Chroniken und Festschriften verschiedener ostfriesischer und Oldenburger Orte und Firmen  
N. N., Der Holtroper Kirchenstreit, Leerer Anzeigeblatt, 1926, Ausg.: 26.11.  
N. N., Die Kirche in Holtrop. In: Focken/De Vries, Ostfriesland. Land und Volk in Wort und Bild, Emden, 1881, S. 324  
N. N., Die Kirche zu Holtrop, Ostfriesland i. alt. u. neu. Zeit, 1933, S. 24  
N. N., Die Kirche zu Holtrop. In: Ostfriesland in alter und neuer Zeit, 1933, Nr. 24  
N. N., Raiffeisenbank Holtrop-Großefehn e. G: 1913-1988, Faltblatt, S. 8  
N.N., Von Holtdorpe nach Holtrop: Zur Geschichte unseres Dorfes, Arbeitsgruppe Holtroper Dorfchronik, Großefehn-Holtrop: Selbstverlag, 1994, S. 39  
Remmers, Arend, Von Aaltukerei bis Zwischenmooren - die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, S. 108  
Rieken, Rieko, Unsere Dörfer im Wandel: Holtrop, Upstalsboom, 1982, S. 4  
Uphoff, Bernhard, Das uralte Geestdorf Holtrop, Der Deichwart, 1963, S. 46  
Uphoff, Bernhard, Einzelne geschichtliche Ereignisse der Landgemeinden des Kreises Aurich, Zeitungsausschnittsammlung, Aurich: Ostfriesische Nachrichten, 1965  
Uphoff, Bernhard, Holtroper Bauernschicksale. Aus der Geschichte ostfriesischer Landgemeinden, Der Deichwart, 1966, S. 25



Luftaufnahme von 1939 (Ausschnitt aus StAA, Rep. 247, Nr. 358)





(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)



(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)

Schule



(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)

Dorflinde und Kriegerdenkmal